

**Glasse, Georg und Annika Matissek** (Hrsg): Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung. 3., überarb. und erw. Auflage. – Bielefeld: transcript 2021. – 484 S. – ISBN: 978-3-8376-3218-7. – 29,50 € (Print), 26,99 € (PDF)

Ideen haben eine materielle Dimension, denn sie brauchen dingliche Träger – Hirnzellen, Schallwellen, Papier, Computerchips o. ä. –, um existieren zu können. Und manchmal wiederum spiegeln diese Dinge die Geschichte von Ideen wider. In unserer Fachbibliothek haben die Exemplare der ersten Ausgabe des Handbuchs „Diskurs und Raum“ aus dem Jahr 2009 inzwischen eine stumpfe Patina, weisen Bleistiftnotizen im Text auf und sind an den Rändern abgeschabt. Für Generationen von Studierenden und Promovierenden war dieses Handbuch die erste Adresse, die sie aufsuchten, wenn sie in der Lehre oder in ihrer Forschung mit Ansätzen der Diskursforschung konfrontiert wurden. Der ramponierte Zustand unserer Bibliotheksexemplare bezeugt heute die breite Akzeptanz der Diskursforschung in der deutschsprachigen Humangeographie, zu der dieses Handbuch im entscheidenden Maße beigetragen hat.

Handbücher dienen in der Regel der Vermessung eines dynamischen, sich rasch entwickelnden Forschungszweiges. Sie transportieren Ideen in aufbereiteter und zusammengefasster Form aus den einzelnen fachlichen Nischen, in denen jeweils der sogenannte ‚Stand der Forschung‘ vorangetrieben wird, in den wissenschaftlichen Mainstream. Waren die ersten beiden Auflagen dieses Handbuches noch gekennzeichnet von der Stimmenvielfalt und Aufbruchstimmung der frühen Zeit diskurstheoretischer Forschung in der Humangeographie, so erscheint nun die dritte Auflage rund zehn Jahre später in einer gründlich überarbeiteten Version, die sich deutlich aufgeräumter und geordneter präsentiert als ihre Vorgänger.

Die einzelnen Kapitel wurden nicht nur ergänzt und aktualisiert, sondern auch in ihrer Reihenfolge übersichtlicher arrangiert. Vor allem sind aber neue Kapitel hinzugekommen, die, obwohl sie eher thematische ‚Randbereiche‘ der humangeographischen Diskursforschung abdecken, das Gesamtbild der Fachdisziplin entscheidend abrunden und wichtige inhaltliche Lücken füllen. Viele dieser neuen Kapitel loten dabei Bereiche aus, die jenseits der Domäne der unmittelbaren sprachlichen Repräsentation liegen: *Annika Matissek* diskutiert auf der Grundlage neuer Ansätze der

poststrukturalistischen und pragmatischen Linguistik die Position der Sprache im Feld der Bedeutungsproduktion. *Christoph Baumann*, *Matthias Lahr-Kurten* und *Jan Winkler* widmen sich den konzeptionellen Möglichkeiten, die sich aus den Theorien der Praxis ergeben, und *Thilo Wiertz* beleuchtet das Verhältnis zwischen Diskursforschung und dem Neuen Materialismus. Im methodologischen Teil steuern *Jan Winkler*, *Andreas Tijé-Dra* und *Christoph Baumann* ein neues Kapitel zu ethnographischen Methoden bei, mit deren Hilfe auch nicht-sprachliche diskursive Praktiken der Bedeutungsproduktion analysiert werden können. *Anke Strüver* und *Katharina Wischmann* stellen die Fotografie als visuelles Instrument zur Analyse von Orten und Räumen vor.

Der didaktische Anspruch an eine gelungene Wissensvermittlung ist bei einem solchen Handbuch sehr hoch und gleichzeitig nicht leicht zu erfüllen. Die dort vorgestellten Konzepte und Theorien sind nun einmal sehr komplex und fordern den ‚gesunden Menschenverstand‘ heraus, weil sie in vielfacher Hinsicht quer zum alltäglichen Denken stehen. Gerade Leser\*innen, die noch wenig mit diesen Konzepten vertraut sind, bleibt manchmal nicht erspart, dass sie sich von Satz zu Satz vortasten oder Passagen mehrmals lesen müssen, wenn sie die Ideen, die hier besprochen werden, wirklich nachvollziehen wollen. Umso erfreulicher ist es, dass man beim Lesen der neuen bzw. erneuerten Kapitel den Eindruck hat, dass sie (fast) immer eine größtmögliche Verständlichkeit anstreben und der Versuchung widerstehen, sich in Detailfragen zu verlieren oder disziplininterne Scharmützel auszutragen.

Beispielhaft dafür seien hier zwei neue Kapitel besonders hervorgehoben: Das Kapitel von *Thilo Wiertz* zur Materialität liest sich flüssig und bewältigt dabei die schwierige Aufgabe, das komplexe Feld des Neuen Materialismus nachvollziehbar darzustellen. Wie lässt sich über Materialität nachdenken, ohne dabei hinter den Stand der konstruktivistischen bzw. diskurstheoretischen Kritik zurückzufallen und sich einfach auf eine ‚echte‘, d. h. materielle Realität jenseits des Diskurses zu berufen? Das Kapitel zeigt zunächst beispielhaft, in welcher Weise verschiedene diskurstheoretische Ansätze bislang die materielle Dimension behandelt haben, um dann zu fragen, „ob sich gesellschaftliche Phänomene im Diskursiven erschöpfen, d.h. der Blick auf diskursive Verknüpfungen hinreichend für ihre Erklärung ist“ (S. 297). Dieser Herausforderung stellen sich die Theorien des Neuen Materialismus, die *Wiertz* im Folgenden angerei-

chert mit vielen Beispielen der Leser\*in näherbringt, ohne sich dabei in der Vielfalt der unterschiedlichen Ansätze zu verlieren. Dabei wird auch deutlich, dass eine Beschäftigung mit der Frage der Materie nicht zwangsläufig von der Macht der Diskurse ablenken muss, sondern vielmehr den Blick für das Zusammenspiel von Ideen und Dingen schärfen kann.

Im abschließenden Kapitel werfen *Mattisek* und *Reuber* dann – „im Sinne eines Schlussakkords“ (S. 463) – einen Blick auf die Praxis der humangeographischen Diskursforschung und fragen nach den Umständen, unter denen neues Wissen generiert und verhandelt wird. Sie nehmen die internen Diskussionen, die das Autor\*innenteam bei der Erarbeitung dieser Neuauflage geführt hat, als Ausgangspunkt, um daraus Leitfragen und -ideen für die diskurstheoretische Forschung abzuleiten. Dabei spannen die Autor\*innen einen argumentativen, zwischen verschiedenen inhaltlichen Polen liegenden Raum auf, in dem sich die Leser\*innen selbst positionieren können. Wie zentral sind jeweils Theorie, Methode und Empirie? Wie wichtig ist die methodische ‚Sauberkeit‘ jedweder empirischen Analyse? Auch in diesem Kapitel gelingt die Verbindung zwischen komplexen, das Denken herausfordernden Inhalten und einer durchweg verständlichen, leser\*innenorientierten Sprache hervorragend.

Wenn die Herausgeber\*innen in der Einleitung betonen, wieviel Geduld die Erarbeitung dieser dritten Ausgabe allen Beteiligten abverlangt hat, dann kann man mit Blick auf das fertige Produkt feststellen, dass sich dieser lange Prozess durchweg gelohnt hat. Das Handbuch zeigt nicht nur, wie sehr sich diskurstheoretische Ansätze mittlerweile in der Humangeographie etabliert haben, sondern auch, wie dynamisch das Feld geblieben ist. In diesem Sinne sei den neuen Exemplaren in unserer Fachbibliothek eine strapaziöse Zukunft mit Eselsohren, Kaffeeflecken und einem krummen Buchrücken gewünscht.

*Florian Dünckmann* (Kiel)